Am Rollenberg
Erhalt der Wacholderheiden durch Hüteschafbeweidung

1935

Das Photo aus dem Jahr 1935 zeigt einen Rieser Schäfer beim Zug am Dorfrand mit seiner kleinen Herde. Von hinten ist der weite Schäfermantel zu sehen. Ein Hut gehört dazu. Die Herde besteht aus Merino-Landschafen, Ziegen werden nicht mitgeführt. Die Pferchnacht wird teuer versteigert. Schafkot ist als Dünger begehrt vor der Erfindung des Kunstdüngers. Weitgehend unbefestigte Straßen, kaum Autos, ein Paradies für den Wanderschäfer.

Das LIFE+ Natur-Projekt kann das Rad der Zeit nicht zurückdrehen. Aber es sollen die Rahmenbedingungen für die Schäferei so optimiert werden, dass eine traditionelle Hüteschafhaltung weiterhin möglich ist, u.a. durch die Erhaltung eines intakten Triebwegesystems. So wird das europaweit bedeutsame, gut ausgeprägte Trockenverbundsystem erhalten und weiter ausgebaut.

1956

Schäfer im Jahr 1956. Die Herde ist noch klein. Ein Hund sichert an der Straße, der andere passt auf, dass die Herde nicht in den Acker eindringt. Der Schäfer klemmt seine Schäferschippe unter den Arm. Mit den kleinen Herden konnte der Schäfer noch überall zwischendurch schlupfen und die Raine und Kleinflächen abhüten. Auf den Straßen fuhren erste Autos, aber die Situation war sehr übersichtlich.

Bei Wind und Wetter draußen

Die Rieser Schäfer waren immer draußen: Im Sommer auf den Riesrandhöhen oder auf der Fränkischen Alb, im Herbst auf den Wiesen im Ries und in den Flusstälern und im Winter ging die Reise in die warmen Gegenden, z.B. ins Neckartal, in die Pfalz oder nach Niederbayern. Der gefütterte Mantel leistete gute Dienste.

2015

Die Schafherden haben Größen von 400 bis 600 Tieren. Der Weg von einer Heide zur anderen ist beschwerlich. Der Autoverkehr macht die Querung von Straßen gefährlich bis unmöglich. Das Hüten von kleinen Randstrukturen ist nicht mehr möglich und auch nicht rentabel. Auf dem Weg von einer Heidefläche zur nächsten muss der Schäfer sich beeilen. Dabei ist er auf gute Hunde, aber auch auf menschliche Helfer angewiesen. Organisationstalent ist gefragt. Beim Weg vom Rollenberg zu den Ronheimer Heiden fährt ein Auto voraus und zwei Personen begleiten die Herde.

Große Schafweiden

Für die Schäferei gibt es den gleichen Trend wie in anderen Betriebszweigen der Landwirtschaft: Rationalisierung und Vergrößerung. Die Zahl der Schäfereibetriebe sinkt, die Flächengröße für jeden einzelnen nimmt zu.

Keltische Burganlage

Der Rollenberg ist von allen Seiten schön anzuschauen. Der freistehende Bergkegel besticht mit den keltischen Wallanlagen und der von Menschenhand überformten Hochebene, die vor allem in der mittleren Bronzezeit besiedelt war. Die Form des Berges ist so gut erkennbar, weil der Rasen von den Schafen kurz gehalten wird.

Felltransport

Die Schafe sorgen nicht nur die die Offenhaltung der Heiden und die Förderung der typischen Magerrasenarten, sie bringen in ihrem Fell auch viele Samen mit. Das ist aktiver und lebendiger Biotopverbund – besser geht es nicht.

Beweidung mit gemischten Herden

In den Herden werden mittlerweile in der Regel Ziegen mitgeführt. Dafür bekommt der Schäfer über Naturschutzmittel eine Förderung. Ziegen sind hochwillkommen, denn sie verbeißen aufkommende Gehölze und verhindern das Zuwachsen der Heiden. Sie sind aber nicht so robust und wetterfest wie die Schafe, wesentlich neugieriger und sie verlassen gerne die Herde. Die Betreuung der Ziegen bedeutet daher einen hohen Aufwand für den Schäfer. Im Winter müssen die Ziegen in den Stall.

Wollschafe müssen geschoren werden. Der Wollpelz heizt ihnen nämlich ziemlich ein und schwer ist er außerdem.

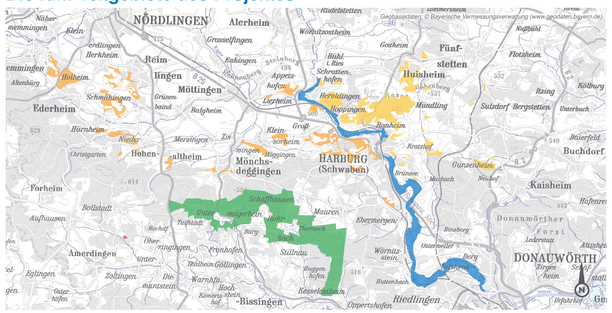
Das LIFE-Projektgebiet liegt im Nationalen Geopark Ries

GEOPARK RIES

LIFE+ Natur-Projekt Heide-Allianz
Biologische Vielfalt und Biotopverbund im Nördlinger Ries und Wörnitztal

Im **LIFE+** Natur-Projekt Heide-Allianz mit einer Laufzeit von 2013 bis 2018 werden Naturschutzvorhaben gefördert, die der Erhaltung bzw. Wiederherstellung natürlicher Lebensräume und der Vorkommen gefährdeter wildlebender Pflanzen und Tiere in den verschiedenen Natura 2000-Gebieten dienen.

Die fünf Teilgebiete des Projektes



*Die Gebietskulisse des **LIFE+** Projektes **Heide-Allianz** umfasst im Landkreis Donau-Ries eine Fläche von 3.554 ha mit Anteilen aus sieben Natura-2000 Gebieten.*

Natura 2000

Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 bildet ein EU-weites Netz zur Erhaltung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Es setzt sich zusammen aus den Schutzgebieten der **Vogelschutz**-Richtlinie (**Vogelschutzgebiete**) und den Schutzgebieten der **F**auna-**F**lora-**H**abitat-Richtlinie (**FFH-Gebiete**) zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Mit derzeit über 20 Prozent der Fläche der EU ist Natura 2000 das größte Schutzgebietsnetz weltweit.

Projektpartner:
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Landkreis Donau-Ries, Rieser Naturschutzverein, Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried, Bund Naturschutz Kreisgruppe Donau-Ries

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Finanzierung:
Das Gesamtvolumen des Projektes beträgt ca. 2,5 Mio Euro.
Das Projekt wird unterstützt mit Mitteln des Finanzierungsinstruments LIFE der Europäischen Union (50 %), sowie des Bayerischen Naturschutzfonds und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz (zusammen ca. 40 %).

Impressum:
Fotos: Bildarchiv Rieser Bauernmuseum Maihingen - Slg. Groth-Schmachtenberger, K. Weiß, H. Partsch, Text: K. Weiß
Gestaltung: www.billa-spiegelhauer.de, Druck: Holtenauer-Verlag

www.life-heide-allianz.de